

# Erforschen des Natürlichkeitsgrades

Österreich zeichnet sich durch abwechslungsreiche, kleinflächig gegliederte Landschaften aus. Was in diesen steckt, ist Teil einer flächendeckenden Biodiversitätsstudie, die den Einfluss des Menschen auf diese Räume zu bemessen versucht. Die Daten fließen in ein Berechnungsmodell für eine nachhaltige Wirtschaft ein.



Mittels GPS-Daten (rechts unten eingeblendet) wurden 217 zufällige ausgewählte Landschaftspunkte in Österreich festgehalten und die Art der jeweiligen Landnutzung aufgezeichnet. © Rüdiger

Die heimischen Natur- und Kulturlandschaften bilden das Rückgrat einer Volkswirtschaft, die ihre Einnahmen wesentlich aus den natürlichen Ressourcen lukriert. Der Tourismus wirbt mit Bergen, Seen und gepflegten Landschaften um Erholungssuchende aus aller Welt. Auch die Urproduktion, also Land- und Forstwirtschaft, hat ihren Anteil am Österreich-Bild. Saubere Luft, reine Gewässer und vielfältige Lebensräume gewinnen zunehmend an Bedeutung.

## ÖKOLOGISCHE EINFLÜSSE WAHRNEHMEN

Es ist die Qualität, nicht die Quantität, mit der Österreich punkten will. Das nicht nur zu propagieren, sondern auch wissenschaftlich zu belegen, ist Ziel des Forschungsprojektes „Werkzeuge für Modelle einer nachhaltigen Raumnutzung“ im Rahmen des nationalen Forschungsprogrammes ProVision. Die Universität für Bodenkultur Wien, die Universität Innsbruck, die Europäische Akademie in Bozen (EURAC) und das Wirtschaftsforschungsinsti-

tut (WIFO) erarbeiten gemeinsam eine Methode, um ökologische Aspekte in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einfließen zu lassen. Das Lebensministerium ist neben dem Wissenschaftsministerium einer der Auftraggeber dieser Studie.

## GRAUE THEORIE UND GRÜNE PRAXIS

Gerade rechtzeitig im internationalen Jahr der Biodiversität liefern die Ökologen der Universität Innsbruck einen Natürlichkeitsindikator, der flächendeckend für ganz Österreich berechnet wird. Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ulrike **Tappeiner** werden dabei Daten über die Landnutzung mit jenen der Artenvielfalt auf innovative Weise kombiniert. Von der Gemeindeebene aufwärts lässt sich für jede beliebige Raumeinheit die natürliche Ausstattung des jeweiligen Landschaftsausschnittes abfragen. Inwieweit das Berechnungsmodell mit der Wirklichkeit übereinstimmt beziehungsweise davon abweicht, überprüft eine Diplomarbeit am Institut für Ökologie. Unter

dem vorläufigen Arbeitstitel „Validierung zum Natürlichkeitsindikator“ untersucht die 26-jährige Anna **Ley** bundesweit die unterschiedlichen Landnutzungsformen. Anhand von 217 zufällig gewählten Beobachtungspunkten führte sie im heurigen Sommer die Feldaufnahmen durch. Entlang von jeweils 100 Meter-Linien Richtung Norden, Süden, Osten und Westen zeichnete sie die Art der Landnutzung auf.

## AUFNAHMEN IN GANZ ÖSTERREICH

„Das Aufsuchen der Punkte mittels GPS war immer wieder spannend“, erzählt Ley. „Die zufällig ausgewählten Standorte befanden sich nicht immer in der Kulturlandschaft. Ein Ziel lag mitten in der Donau, andere in Abraumbalden, manche im Siedlungsraum. Doch genau in dieser statistischen Zufälligkeit liegt die Attraktivität der Methode.“ Die zeit- und wegentensive „Tour d’Autriche“ ist inzwischen vollendet. Die Auswertung folgt in den nächsten Wochen und Monaten. Der Großteil der untersuchten Beobachtungspunkte befindet sich unter 1200 m Seehöhe, nur 17 liegen über dieser Höhenmarke. Der Grund liegt gemäß des wissenschaftlichen Projektes auf dem Schwerpunkt der Agrarbiobiodiversität.

Kam es im Zuge der Arbeit vor, mitten im Wald zu stehen, gab es laut Ley nur drei Unterscheidungen: strukturreiche Wälder, mäßig strukturreiche Wälder und Forst. Typische Waldrandzonen, die von der Kraut- über die Strauch- zur Baumschicht übergehen, waren sehr selten. Bis zum Februar 2011 soll die Abschlussarbeit der Landschaftsökologin von der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster vollendet sein. Dann gelangen die Ergebnisse in die nächste Instanz des Forschungsprojektes: in die Hand der Ökonomen. ■

Linktipps: [www.landnutzung.at](http://www.landnutzung.at)  
[www.biodiv.at](http://www.biodiv.at)

DI Ilse Huber, freie Journalistin und  
Landschaftsökologin; [ilsehuber@a1.net](mailto:ilsehuber@a1.net)